

# Neues

aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer



Ausgabe 2024

## Winzig gestartet

Von 510 Gramm Geburtsgewicht zur kerngesunden Dreijährigen

## Rundum versorgt

Beleghebammen versorgen Frauen vor, während und nach der Geburt

## Gut ausgebildet

Ausbildungsberufe mit Sinn und Zukunft

# Krebserkrankungen

Blut im Fokus



**Herausgeber:**

Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer  
 Akademisches Lehrkrankenhaus  
 der Medizinischen Fakultät Mannheim  
 der Universität Heidelberg  
 Paul-Egell-Straße 33, 67346 Speyer  
 Tel. 06232 22-1401  
 krankenhaussp@diakonissen.de  
 www.diakonissen.de

Auflage: 157.180

**Redaktion und Verlag:**

Diakonissen Speyer  
 Unternehmenskommunikation, Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit  
 Susanne Liebold (verantw.)  
 Hilgardstr. 26, 67346 Speyer  
 Tel. 06232 22-4214  
 Fax 06232 22-1734  
 info@diakonissen.de  
 Redaktionelle Mitarbeit:  
 Corinna Müller-Erb

**Layout und Gestaltung:**

Sabine Pietsch, AmedickSommer GmbH  
 www.amedick-sommer.de

**Druck:**

publish print R&R GmbH  
 Am Gewerbering 16, 67373 Dudenhofen  
 www.publish-print.de

„Neues aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer“ ist das Magazin des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer. Die Inhalte der Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck und elektronische Verbreitung nur mit Zustimmung des Herausgebers. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Druckunterlagen keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten.

**Bildnachweise:**

Alle Fotos Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer mit Ausnahme von  
 Titel: Adobe Stock, Ratirath; S.4 unten:  
 ©UMCH; S. 7-10 Icons: flaticon.com



**06** Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie  
 Neue Chancen für die Krebstherapie

**17** Berufe mit Sinn und Zukunft  
 Ausbildungen in Zukunftssicheren Berufen

**03** Editorial

**15** Rund um die Geburt  
 Ambulante Versorgung im neuen Geburtshilflichen Zentrum

**03** Kurz gemeldet

**05** Krebserkrankungen – Blut im Fokus

**16** Zukunftsmodell Beleghebammen

**08** „Wohnortnahe Spitzenmedizin aus einer Hand“  
 Chefarzt Prof. Dr. Markus Munder und Leitender Oberarzt Dr. Björn Jacobi im Gespräch

**20** Die Kliniken auf einen Blick

**11** Paulina erobert die Welt  
 Wie aus dem Frühchen von 2020 eine aufgeweckte Dreijährige wurde

## Liebe Leserinnen und Leser,

„jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, dichtete der deutsche Lyriker Hermann Hesse vor mehr als 80 Jahren. Sein Vers aus dem Gedicht „Stufen“ wurde zu einem geflügelten Wort, trifft es doch immer noch und immer wieder zu.

Auch am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer kennen wir diese Momente voller Erwartung und Hoffnung, wenn etwas Neues beginnt. Einige davon möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe von „Neues aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus“ vorstellen.

Lernen Sie die neue Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie kennen, die ungeahnte Perspektiven für die Behandlung von Bluterkrankungen eröffnet. Erleben Sie mit, wie sich ein winziges Frühchen – in den ersten Lebensmonaten von den Spezialisten der Kinder- und Jugendmedizin versorgt – erfolgreich ins Leben kämpft. Und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Ausbildung im Haus, mit der junge Menschen ihre Karriere in ganz unterschiedlichen Berufen starten.

Natürlich halten wir Sie auch wieder über die wichtigsten Veranstaltungen, Entwicklungen und Erfolge der vergangenen Monate auf dem Laufenden.

**Eine kurzweilige Lektüre wünschen Ihnen Direktorium und Team des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer!**

## „Deutschlands Onko-Team 2023“

Die fünf Mitarbeitenden des spezialisierten onkologischen Pflegeteams sind „Deutschlands Onko-Team 2023“: Die Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK) in der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) vergibt die in Fachkreisen äußerst renommierte Auszeichnung für eine besonders erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Versorgung von Krebspatienten.

„Wir sind sehr stolz, dass wir Deutschlands Onko-Team 2023 geworden sind“, sagt die onkologische Fachkrankenschwester Daniela Kielhorn. „Wir haben den Preis für das gesamte ‚Diak‘ gewonnen“, unterstreicht sie, „denn wir leisten hier alle zusammen eine tolle Arbeit, bei der die ganzheitliche Versorgung der onkologischen Patientinnen und Patienten an erster Stelle steht.“

Die Jury hat unter anderem die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit flachen Hierarchien hervorgehoben. Am von der DKG zertifizierten Onkologischen Zentrum Speyer des Hauses arbeiten spezialisierte Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und weitere Spezialisten Hand in Hand, um Krebspatienten optimal zu behandeln



Vier der fünf ausgezeichneten Mitarbeiterinnen der Onko-Pflege am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer (v.l.): Tabea Ehringer, Ulrike Kinzler, Ute Wächter und Daniela Kielhorn

und durch sämtliche Therapie-schritte zu leiten.

Anerkannt hat die Jury auch den patientenorientierten Ansatz bei der pflegerischen und medizinischen Versorgung. „Nach großen Operationen rufen wir Patienten nach der Entlassung persönlich zu Hause an und fragen nach dem Befinden. Wir vermitteln jedem Patienten alle Termine wohnortnah“, gibt Fachkrankenschwester Ute Wächter Beispiele. „Auch unsere onkologische Hotline ist positiv aufgefallen“, ergänzt ihre Teamkollegin Tabea Ehringer.

„Der Erfolg spiegelt die erfolgreiche Zusammenarbeit wider und motiviert uns, genau so weiterzumachen“, steht für das Team fest.

## 10. Weltpankreaskrebstag am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer hat sich am 16. November 2023 mit einem deutlich sichtbaren Zeichen am 10. Weltpankreaskrebstag beteiligt: Der Eingang der Klinik und ein Teil der Fassade waren am Abend fünf Stunden lang in der Kampagnenfarbe Lila beleuchtet.

Am Weltpankreaskrebstag lenkt die internationale Welt-Bauchspeicheldrüsenkrebs-Koalition

(World Pancreatic Cancer Coalition (WPC)) Pankreaskarzinome ins öffentliche Bewusstsein: Kliniken bieten Informationsveranstaltungen an, eine konzertierte Beleuchtung der teilnehmenden Krankenhäuser setzt ein sichtbares Zeichen der Solidarität – 2023 erstmals auch am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer.

„An unserem zertifizierten Viszeralonkologischen Zentrum sind ►►

►► wir auf die Erkennung und Therapie von Pankreaskarzinomen spezialisiert“, sagt Zentrumsleiter Prof. Dr. Christian Klink, Chefarzt Allgemein- und Viszeralchirurgie. „Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, noch besser über diese Erkrankung sowie über Möglichkeiten der Diagnostik und der Behandlung zu informieren“, ergänzt Prof. Dr. Felix Rückert, Leitender Oberarzt und Koordinator des durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifizierten Pankreaskarzinomzentrums.

„Wir freuen uns, dass erstmals auch das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, mit dem unsere Speyerer Regionalgruppe sehr gut zusammenarbeitet, am Aktionstag teilgenommen hat. Dadurch wurde unser Anliegen auch in

Speyer sichtbar“, betont Andrea Raih, Mitglied des Vorstands im Arbeitskreis der Pankreatektomierten (AdP). „Wir wollen eine der aggressivsten Krebserkrankungen noch bekannter machen und die Lebensqualität der Betroffenen durch optimale medizinische Versorgung möglichst lange erhalten.“

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts erkranken in Deutschland jährlich rund 21.000 Menschen an Bauchspeicheldrüsenkrebs. Eine frühzeitige Diagnose ist wichtig: Je früher ein Pankreaskarzinom erkannt wird, desto besser sind die Heilungs- und Überlebenschancen. Eine Therapieoption ist die teilweise oder vollständige Entfernung des Organs.



## Honorarprofessor für Ärztlichen Direktor Dr. Harald Schwacke



Hon. Prof. Dr. Harald Schwacke bei der Verleihung der Honorarprofessur im März in Hamburg.

Dr. Harald Schwacke (56), Ärztlicher Direktor und langjähriger Chefarzt der Klinik für Kardiologie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, ist seit März 2024 Honorarprofessor am Campus Hamburg der Universitätsmedizin Neumarkt (UMCH). In seiner Antrittsvorlesung an der privaten Hochschule erläuterte er die Ent-

wicklung der erstmals vor 30 Jahren vorgenommenen Katheterablation bei Vorhofflimmern.

Das im Herzkatheterlabor des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses mit großer Erfahrung praktizierte Verfahren sei ein Beispiel dafür, wie die Forschung technische Innovationen zum Nutzen

von Patientinnen und Patienten hervorbringen könne. Die vollständige Isolierung der Lungenvenen mit einer zirkulären – also Punkt für Punkt vorgenommenen – Ablation (Abtragung) sei mittlerweile zur Standardtherapie geworden. Mit dem Eingriff werden Herzrhythmusstörungen wirksam behandelt.

Anfang der 2000er Jahre sei zudem die ballonbasierte Kryoablationstechnik erfolgreich eingeführt worden. Bei diesem Verfahren wird Herzgewebe zielgenau mit Kälte verödet, um das Herz wieder in den richtigen Takt zu bringen.

Der neue Honorarprofessor Dr. Schwacke, der sein eigenes Medizinstudium in Köln, Würzburg und Hamburg absolviert hat, ist Koordinator für die Praxisphasen von UMCH-Studierenden am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Die Klinik ist seit 2019 Lehrkrankenhaus der UMCH-Fakultät.

# Krebs- erkrankungen – Blut im Fokus



# Neue Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie

Um die Versorgung von Krebspatienten in der Region zukunftsorientiert auszubauen, hat das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer zum Jahresbeginn seine Klinik für Innere Medizin um eine Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie erweitert. Leiter ist Prof. Dr. Markus Munder (56), langjähriger Leitender Oberarzt der III. Medizinischen Klinik der Universitätsmedizin Mainz. Als Leitender Oberarzt ist der Onkologe Dr. Björn Jacobi (39) tätig, zuvor Sektionsleiter am Klinikum Worms.



In der neuen Klinik für Hämatologie und Internistische Onkologie behandeln Spezialisten aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Berufen Patientinnen und Patienten mit Blut- und Krebs-erkrankungen.

Das Team um Chefarzt Prof. Dr. Munder kümmert sich vor allem um gut- und bösartige Störungen der Blutbildung wie Blutar- mut (Anämie), akute und chro- nische Leukämien und andere Blutkrebs-Erkrankungen sowie Lymphdrüsen- und Knochenmark- krebs.

„In enger Kooperation mit den anderen onkologisch tätigen Kli- niken des Hauses und mit der

Onkologischen Schwerpunktpra- xis Speyer im Ärztehaus 2 in der Hilgardstraße 30 sind wir auch an der Diagnostik und Behand- lung von Organkrebserkrankun- gen zentral beteiligt“, erklärt Prof. Dr. Munder.

„Diese bewährte Zusammenar- beit wollen wir beibehalten und den Fachbereich mit erweiterten Strukturen ausbauen“, sagt Wolf-

gang Walter, Sprecher der Ge- schäftsführung.

Die neue Abteilung ist ein weite- rer wichtiger Pfeiler des im Haus angesiedelten Onkologischen Zen- trums Speyer. Das durch die Deut- sche Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierte Zentrum bündelt die Expertise von Fachärzten der Klinik und von kooperierenden niedergelassenen Mediziner- n.

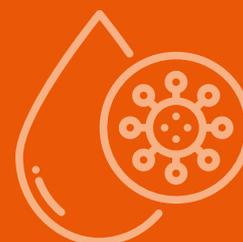


Der Leitende Oberarzt Dr. Björn Jacobi (links) und Prof. Dr. Munder bei der gemeinsamen Visite.



**„Die moderne Immuntherapie entwickelt sich sehr schnell weiter und wird in den kommenden Jahren ganz neue Wege der Behandlung von Krebs- und Bluterkrankungen eröffnen.“**

Chefarzt Prof. Dr. Markus Munder



# Wohnortnahe Spitzenmedizin aus einer Hand

**Herr Prof. Dr. Munder, zum Jahresbeginn sind Sie als Chefarzt für Hämatologie und Internistische Onkologie ans Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer gekommen. Die Abteilung wurde neu geschaffen. Das ist in den wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten für Kliniken nicht eben selbstverständlich. Warum erweitert das Haus sein Versorgungsangebot? Und warum gerade in diesem Bereich?**

**Prof. Dr. Markus Munder (MM):** Seit vielen Jahren ist die onkologische Versorgung von Krebspatientinnen und -patienten durch das Zertifizierte Onkologische Zentrum im Haus hervorragend etabliert. Hier arbeiten unsere Spezialistinnen und Spezialisten eng mit den Kollegen aus der Onkologischen Schwerpunktpraxis zusammen. Noch ausbaufähig waren die Strukturen für die stationäre onkologische Betreuung und den Bereich der Hämatologie. In der neuen Abteilung bieten wir Therapien an, die aus medizinischen Gründen nur stationär gegeben werden können. Weiter behandeln wir Menschen mit Begleiterkrankungen und Ältere, die während der anstrengenden Therapie eine stabile Unterstützung benötigen. Zuhause ist dies oft nicht gegeben. Ein weiteres Angebot sind moderne und effektive Immuntherapien. In den vergangenen Jahren haben sich in diesem Bereich viele neue Behandlungsmöglichkeiten ergeben, die wir nun auch verstärkt in Speyer anbieten können.

**Herr Dr. Jacobi, Sie sind der Leitende Oberarzt der neuen Abteilung. Was genau sind die Aufgaben Ihres Teams dort?**

**Dr. Björn Jacobi (BJ):** Wir kümmern uns um die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen sowie um Erkrankungen des Blutes und des Immunsystems. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der

Diagnostik von Krebserkrankungen der inneren Organe, auf Blutkrebs (Leukämie) und Lymphdrüsenkrebs (Lymphom). Außerdem sind wir, wie Prof. Munder schon ausgeführt hat, Fachleute für komplexe medikamentöse Tumortherapien. Als Onkologen stehen wir dabei oft im Zentrum eines multiprofessionellen Behandlungsteams. Es sind ja viele andere Fachrichtungen des Hauses eingebunden: die Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Gastroenterologie mit Endoskopie, die Radiologie und Strahlentherapie, außerdem Psychoonkologie und Seelsorge. Hinzu kommen die Physiotherapie, die onkologische Fachkrankenpflege, die Palliativmedizin sowie die Mitarbeitenden des Sozialdienstes und des onkologischen Studienzentrums. Wie schon erwähnt, sind wir zudem sehr eng vernetzt mit den Kollegen der onkologischen Schwerpunktpraxis hier am Campus. Sie nehmen den ambulanten Versorgungsauftrag im Onkologischen Zentrum wahr.

**Es gibt also einige Anknüpfungspunkte zu anderen Fachbereichen.**

**BJ:** Ja, und dies in vielerlei Hinsicht. Mehrmals in der Woche finden beispielsweise gemeinsame interdisziplinäre Visiten der onkologischen Patientinnen und Patienten auf den Stationen der Klinik statt. Hier sind die unterstützenden Bereiche und die onkologische Fachkrankenpflege immer dabei. Mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten anderer Disziplinen und mit Pflegekräften von der Station erörtern sie die onkologischen Therapiemöglichkeiten. Alle Disziplinen, die für die onkologische Therapie und Diagnostik wichtig sind, kommen dann jeweils einmal die Woche in verschiedenen Tumorboards zusammen. Die Tumorboards sind den einzelnen Organkrebszentren des Onkologischen Zentrums zugeordnet. Es gibt spezielle Tumorboards für das Brustkrebs- und das Gynäkologische Krebszentrum, für das



Viszeralonkologische Krebszentrum (Bauchkrebszentrum) und das Zentrum für Hämatologische Neoplasien rund um den Blutkrebs.

**Welchen Nutzen haben Patientinnen und Patienten von der neuen Abteilung?**

**MM:** Das Wichtigste für sie ist, dass sie eine Behandlung aus einer Hand erhalten, ob im ambulanten oder im stationären Bereich. Gerade in der schwierigen Lebensphase einer akuten Krebserkrankung ist es gut, vertraute Spezialistinnen und Spezialisten an der Seite zu haben. Im Haus sind die Wege zur Behandlung kurz und bekannt. Das war im zertifizierten Onkologischen Zentrum auch bislang schon ein zentrales Anliegen. Mit unserer neuen Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie haben wir unser Angebot im stationären Bereich noch einmal deutlich erweitert. Wir bieten den Menschen in der Region nun wohnortnah eine umfassende hochspezialisierte Spitzenmedizin. Ich freue mich sehr, dass das in einer Stadt der Größe Speyers möglich ist. Das ist schon etwas Besonderes.

**Was genau sind die medizinischen Vorteile?**

**MM:** Informationen gelangen schnell und ohne Verluste von einer Fachrichtung zur anderen. Durch Schichtregelungen ist unsere spezialisierte hämatologische Expertise rund um die Uhr verfügbar. Das erlaubt eine erweiterte fachspezi-

fische Notfallversorgung. Die Kolleginnen und Kollegen in der Interdisziplinären Notaufnahme (IZA) können uns bei Bedarf jederzeit bei der akuten Diagnostik und Behandlung hinzuziehen. Denn natürlich kommen auch Menschen mit Blutkrankungen in Akutsituationen in die IZA, etwa mit schweren Infektionen. Bei Patientinnen und Patienten, die eine moderne Immuntherapie erhalten, können rund um die Uhr Nebenwirkungen auftreten, die eine sofortige Behandlung nötig machen. Für solche Situationen sind wir jetzt fachlich noch besser auf-

gestellt. Das erhöht die Sicherheit für Patientinnen und Patienten. Nicht zuletzt sind wir auch im klinischen Forschungsbereich gut vernetzt. Wir können die Teilnahme an vielversprechenden Therapie-Studien vermitteln beziehungsweise diese vor Ort anbieten. Auch dies kann neue Behandlungsmöglichkeiten eröffnen.

**BJ:** Im diagnostischen Bereich nutzen wir unser Zytologisches Labor, das einen Großteil der Zelluntersuchungen jetzt direkt im Haus vornimmt. Das spart Zeit, die für die

optimale medizinische Versorgung wichtig ist. Blutuntersuchungen gehören ja zum Beispiel bei Leukämie und Lymphdrüsenkrebs zur absoluten Basisdiagnostik. Die können wir nun innerhalb weniger Stunden vor Ort bearbeiten, und dies auf anerkannt hohem Niveau. Unser Labor ist durch die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkKS) zertifiziert. Das bestätigt uns, dass wir nach den Anforderungen international gültiger Normen und gesetzlicher Grundlagen arbeiten und Diagnostik kompetent erbringen können. Ich freue mich, dass ich beim Ausbau des Laborangebots meine Erfahrungen aus anderen Kliniken einbringen kann.

## Prof. Dr. Markus Munder



Chefarzt Prof. Dr. Munder war bis zu seinem Wechsel nach Speyer Leitender Oberarzt an der Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie der Universitätsmedizin Mainz, wo er seine breit gefächerte hämatologische Expertise bereits seit 2010 eingebracht und

vertieft hat. Berührungspunkte mit der Rhein-Neckar-Region ergaben sich für den gebürtigen Freiburger, der sein Medizinstudium in seiner Heimatstadt im Breisgau und in München absolvierte, beruflich erstmals 2001 als junger Arzt im Praktikum am Universitätsklinikum Heidelberg. Dort startete er noch im selben Jahr als Assistenzarzt (bis 12/2009).

Parallel zu seinen klinischen Stationen war und ist der Facharzt für Innere Medizin mit Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und Internistischer Onkologie wissenschaftlich auf dem Gebiet der Immunologie und Immuntherapie tätig, unter anderem als Postdoktorand der Harvard Medical School, Boston, USA (1998 bis 2000) sowie als Arbeitsgruppenleiter am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg (2002 bis 2004), am Institut für Immunologie der Universität Heidelberg (2004 bis 2009) und an der Universitätsmedizin Mainz (seit 2010). In dieser Eigenschaft hat der Träger des Goedecke-Forschungspreises und des Preises der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung zahlreiche Publikationen veröffentlicht. Prof. Dr. Munder ist verheiratet, Vater von vier Kindern und wohnt mit seiner Familie in Wiesloch.

## Wie verläuft der Weg zu Ihnen in die Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie?

**MM:** Für Patientinnen und Patienten in der Regel über eine Einweisung des Hausarztes oder niedergelassenen Facharztes. Zuweiserinnen und Zuweiser aus der Region können sich zur Planung der Behandlung an unser Sekretariat wenden, dann wird auch der direkte Kontakt zu uns unkompliziert vermittelt. Wir bieten uns sehr gerne als kollegiale Ansprechpartner für die stationäre Betreuung und Therapie hämatologischer und onkologischer Erkrankungen an. Notfälle kommen über die Notaufnahme zu uns.

## Bei welchen Symptomen sollten Betroffene medizinische Hilfe aufsuchen?

**MM:** Hinweise auf eine mögliche Bluterkrankung oder auf eine Krebserkrankung, die eine gründliche hämatologische Untersuchung nötig machen, können starker Gewichtsverlust, ein spürbarer anhaltender Leistungsknick, geschwollene Lymphknoten oder ein unklares Blutbild nach einer ersten labormedizinischen Untersuchung sein. In diesen Fällen empfiehlt sich zunächst der Besuch bei der Hausärztin oder dem Hausarzt. Die Kolleginnen und Kollegen entscheiden dann, wann eine Überweisung an den Facharzt oder eine Einweisung in unsere Abteilung angezeigt ist.

► **Zurzeit halten Sie elf Betten für die stationäre Versorgung vor. Soll der Bereich weiter wachsen?**

**MM:** Ja, denn wir sehen einen großen Bedarf an vernetzter spezialisierter Versorgung.

**Herr Prof. Dr. Munder, Ihr Spezialgebiet ist die Immuntherapie. Im Januar haben Sie dazu einen Online-Vortrag im Rahmen der Speyerer Gesundheitsgespräche gehalten, der auf ein großes Echo gestoßen ist. Die Menschen scheinen große Hoffnungen in diese neue Therapieform zu setzen. Sie selbst sprechen von einer „Revolution in der Krebsbehandlung“. Was meinen Sie damit?**

**MM:** Ich meine es wortwörtlich genau so: Die moderne Immuntherapie eröffnet jetzt schon vollkommen neuartige Therapiemöglichkeiten für Patienten mit ganz unterschiedlichen Krebsarten. Unser Immunsystem sichert unser Überleben ja jeden Tag, indem es Krankheitserreger bekämpft. Nach jahrzehntelanger Forschung ist es nun endlich gelungen, dieses Abwehrsystem so gut zu verstehen, um bestimmte Komponenten daraus erfolgreich in der Bekämpfung von Krebszellen einzusetzen. Ich will einmal einige Fachbegriffe nennen: monoklonale Antikörper, bispezifische Antikörper, CAR-T Zellen. Etwas genauer erkläre ich diese Möglichkeiten im Vortrag der Speyerer Gesundheitsgespräche ([www.diakonissen.de](http://www.diakonissen.de)). Was sich exotisch anhört, bedeutet als Therapie für Patienten oftmals eine sehr viel effektivere und längere Krankheitskontrolle als mit klassischer Chemotherapie erreichbar ist. Noch begeisternder aber ist, dass bei bestimmten Krebsarten nun Heilung möglich ist, wo diese früher nicht erreichbar war. Wir erleben also wirklich einen fantastischen Umbruch der Möglichkeiten zur Behandlung von Krebs. Neben der klinischen Tätigkeit im Labor beschäftige ich mich wissenschaftlich seit 25 Jahren mit Strategien zur Immuntherapie. Ich habe immer an die Macht des Immunsystems gegen Tumore geglaubt. Es ist außerordentlich befriedigend, die



Realisierung dieser Hoffnungen miterleben und im klinischen Alltag verwenden zu können.

**Und noch eine persönliche Frage an Sie beide: Sie sind neu in Speyer. Haben Sie die Region schon ein bisschen kennenlernen können?**

**MM:** Beruflich bin ich seit dem Jahreswechsel in Speyer tätig. Allerdings lebe ich schon sehr lange und sehr gerne in der Rhein-Neckar-Region. Mittlerweile ist sie mir – neben Südbaden – zur zweiten Heimat geworden. Nach einer mehrjährigen Forschungstätigkeit in den USA war ich 2001 ans Universitätsklinikum Heidelberg gekommen, um dort meine klinische Ausbildung zu absolvieren. Auch nach meinem Wechsel an die Universi-

tätsmedizin Mainz blieben meine Familie und ich hier in der Region wohnen, seit vielen Jahren bereits in Wiesloch. Meine Frau ist in Wiesloch aufgewachsen, meine Schwiegereltern leben dort. Auch meine Kinder sind hier fest verankert und haben ihre Freundeskreise. Insofern war der Wechsel von Mainz nach Speyer für mich auch eine berufliche Rückkehr in meine Heimatregion. Wir fühlen uns alle sehr wohl hier. Zum Wandern und Fahrradfahren ist die Region hier fantastisch – und kulturell sowieso.

**BJ:** Auch ich kenne die Gegend schon gut. Ich habe mit meiner Frau lange in Heidelberg gewohnt und die Rhein-Neckar-Region unter anderem bei langen Radtouren sehr zu schätzen gelernt. In den vergangenen Jahren haben wir uns immer wieder überlegt, wieder hierher zu ziehen. Insofern passt die neue Stelle am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer für uns als Familie und für mich persönlich wunderbar. Wir freuen uns, auch das nähere Speyerer Umland und die Stadt in den nächsten Monaten noch besser kennen zu lernen. Ich bin mir sicher, dass wir uns hier bald heimisch fühlen werden.

**Dr. Björn Jacobi**

In der neuen Speyerer Klinik für Hämatologie und Internistische Onkologie unterstützt Dr. Björn Jacobi Chefarzt Prof. Dr. Munder als Leitender Oberarzt. Bis zu seinem Wechsel hat der erfahrene Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie als Oberarzt und Sektionsleiter Hämatologie / Onkologie am Klinikum Worms gearbeitet.

Zuvor war er wie sein Doktorvater Prof. Dr. Munder an der Universitätsmedizin Mainz in der medizinischen Versorgung und Lehre tätig. Sein Medizinstudium hat der gebürtige Osthesse in Heidelberg abgeschlossen.



# Paulina erobert die Welt

Paulina ist ein aufgewecktes Kind. Die Dreijährige liebt Tiere über alles, bastelt und malt gern oder tobt mit der besten Freundin aus dem Kindergarten durch den heimischen Garten im Rhein-Main-Gebiet. Ein Lieblingsplatz dort ist der Hasenstall, in dem man sich prima verstecken kann. Dass das lebhaftes Mädchen mit den wippenden blonden Zöpfchen eine so sorgenfreie Kindheit genießen kann, ist ein kleines Wunder. Am 20. September 2020 kam Paulina als Frühchen mit einem Federgewicht von gerade mal 510 Gramm im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer zur Welt. ▶▶



►► Genau 1.261 Tage später besuchen Mutter und Tochter Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl in der Ambulanz der Kinder- und Jugendmedizin am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Die Verbindung ist nie ganz abgerissen. Per WhatsApp versorgt die Familie den Kinderarzt immer mal wieder mit Fotos aus Paulinas jungem Leben. Paulina beim Backen im Advent. Paulina im Garten mit dem Gänsesküken. Paulina mit der großen Schwester beim Kuschneln. Bilder, die Dr. Gausepohl anrühren. Dass das zarte Frühchen von 2020 heute ohne jede Einschränkung die Welt entdecken kann, macht den Mediziner glücklich und auch ein bisschen stolz. Denn die Stunden nach der Geburt verliefen dramatisch. Ein Blick zurück.

September 2020, 20. Schwangerschaftswoche. Paulinas Mutter fängt sich eine schlimme Erkältung ein, muss immer wieder kräftig husten. „Später habe ich oft gedacht, dass es Corona war“, sagt die heute 37-Jährige. Auf jeden Fall war die werdende Mutter nicht ohne Grund besorgt: Andauernder Husten kann unter bestimmten Voraussetzungen den Muttermund belasten. So auch bei Paulinas Mutter. „Ich habe gemerkt, dass etwas in Bewegung

geraten war“, erzählt sie von einem Bauchgefühl, das sich bei der gynäkologischen Untersuchung bestätigte. „In der Gebärmutter hatte sich schon ein richtiger Trichter gebildet. Uns war klar, dass wir sofort ins Krankenhaus müssen.“

### Bis zur Speyerer Klinik 120 Kilometer

Dass sich die Familie aus Südhessen umgehend ins rund 120 Kilometer entfernte Speyer aufmachte, war aus heutiger Sicht für die Familie ein echter Glücksfall – und einer Freundin der Mutter zu verdanken. „Sie hatte mir viel Gutes erzählt von einer dortigen Oberärztin“, berichtet Paulinas Mutter. Die Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe mit dem Schwerpunkt spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin arbeitet als Oberärztin im Perinatalzentrum Level 1 am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, an dem jährlich mehr als 3.500 Geburten begleitet werden – so viele wie in keiner anderen Klinik in Rheinland-Pfalz. „Als sich bei mir der Muttermund zu öffnen drohte, hat meine Freundin die Oberärztin informiert. Sie ließ uns sofort in Speyer aufnehmen.“

### Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl

Er leitet die Kinder- und Jugendmedizin am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer seit 2020. Zuvor war der pädiatrische Facharzt mit dem Schwerpunkt Neonatologie und Kinderkardiologie sowie der Zusatzbezeichnung Intensivmedizin am Universitätsklinikum Heidelberg tätig. Während seiner klinischen Tätigkeit entwickelte Dr. Gausepohl eine Datenbank für die Frühgeborenen-Nachsorge. Der heute 49-jährige Familienvater ist Autor des Leitfadens für Neonatologie (erschienen 2014, Neuauflage 2019).

Der gebürtige Ludwigshafener ist in der Region fest verwurzelt: Er wurde im Dom zu Speyer getauft und hat am Humanistischen Gymnasium am Kaiserdom das Abitur abgelegt. Nach dem Medizinstudium in Greifswald und Kiel kehrte er 2001 als junger Mediziner in die Rhein-



Neckar-Region zurück. Er lebt mit seiner Familie im badischen Dossenheim.

In seiner Freizeit ist der Mediziner oft mit der Fotokamera unterwegs und hält sich beim Joggen oder Windsurfen fit.

### Kinder- und Jugendmedizin mit Neonatologie

Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl und sein Team betreuen jährlich stationär mehr als 3.500 Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus versorgen sie jährlich rund 15.000 Kinder im Rahmen der Notfallambulanzen, der kinderchirurgischen Ambulanz und in Zusammenarbeit mit der Bereitschaftsdienstzentrale der niedergelassenen Kinderärzt:innen.

Insgesamt stehen in der Kinderklinik 60 Betten zur Verfügung, davon 18 Betten in der neonatologischen und zwei Betten in der pädiatrischen Intensivmedizin. Das Team der Kinderklinik besteht aus 30 Ärztinnen und Ärzten, rund 70 Pflegekräften und einer Reihe weiterer Mitarbeitender aus den verschiedensten Bereichen.

Die Abteilung ist ein wichtiger Teil des Perinatalzentrums Speyer (Level 1), in dem ein interdisziplinäres Team aus Gynäkologinnen, Kinderärzten (Neonatalogen), Hebammen und Kinderintensivschwestern rund um die Uhr für die kleinen Patienten da sind.

Die Neonatologie des Hauses ist unter anderem auf die Versorgung von sehr frühgeborenen Kindern spezialisiert. Im vergangenen Jahr kamen im Haus 50 Jungen und Mädchen mit einem Geburtsgewicht unter 1.500 Gramm zur Welt.



Von Anfang an fühlte sich Paulinas Mutter hier in guten Händen. „Die Pfälzer sind warmherzig, die Schwestern im Haus liebevoll, die Ärztinnen und Ärzte sehr gut ausgebildet“, lobt sie. Das Pflegeteam ermöglichte einen Aufenthalt im Einzelzimmer. „Wir hatten immer das Gefühl, dass die Menschen hier das Beste für unser Kind wollten“, weiß sie zu schätzen.

### Durchhalten bis zur 23. Woche

Trotzdem sollten die nächsten Tage für die damals 34-Jährige sehr turbulent werden. „Ich wusste, dass Geburten erst ab der 23. Schwangerschaftswoche möglich sind“, erzählt sie. Bis dahin hatte sie mit dem Kind also noch drei Wochen gesund

zu überstehen. Eine kritische Zeit. „Aber ich wollte nicht in ein anderes Krankenhaus. Ich habe mich hier einfach gut aufgehoben gefühlt.“

Das Ärzte- und Pflegeteam verordnete strenge Bettruhe und überwachte die Schwangere aufmerksam. Jeder Tag ohne Wehen war ein Gewinn für Mutter und Kind. „Der kinderärztliche Dienst hat uns täglich die aktuelle Lage erklärt, auch den Worst Case, aber daran wollten wir gar nicht denken“, betont Paulinas Mutter. In der 22. Schwangerschaftswoche dann ein schwieriger Moment: Die Fruchtblase platzt – Tage zu früh. Ein Rennen gegen die Zeit beginnt.

### Nach Kaiserschnitt Intensivstation

„Damit das Kind beim Kaiserschnitt die nötige Lungenreife hat, haben wir Paulinas Mutter mit einem Medikament behandelt“, berichtet Dr. Gausepohl. „Währenddessen hat Paulina im Bauch kräftig gestrampelt, sich im Geburtstrichter komplett gedreht und sich mit dem Fuß in der Nabelschnur verfangen. Das löste bei mir Wehen aus“, erinnert sich ihre Mutter an turbulente Stunden. „In der Nacht zum 20. September, knapp nach Vollendung der 23. Schwangerschaftswoche, haben wir das Kind per Kaiserschnitt geholt, weil dies der schonendere Geburtsmodus für extrem unreife Frühgeborene ist“, berichtet Dr. Gausepohl.

Um 2 Uhr nachts erfolgte der riskante Eingriff. Die OP gelang, für die kleine Paulina ging es vom Kreißsaal direkt zur Erstversorgung durch die Kinderärztinnen und -ärzte ▶▶



## „Ich wollte nicht in ein anderes Krankenhaus. Ich habe mich hier einfach gut aufgehoben gefühlt.“

Mutter von Paulina

- ▶▶ nur fünf Meter weiter. „Paulinas Kreislauf war stabil“, erläutert Dr. Gausepohl. Doch bald verschlechterte sich ihr Zustand. Eine Transfusion und eine Herzdruckmassage halfen ihr nach einigem Ringen über die kritische Phase. Die Sorge vor weiteren Komplikationen und bleibenden Schäden blieb.

Wie durch ein Wunder erholte sich Paulina auf der Kinder-Intensivstation des Hauses jedoch jeden Tag ein bisschen mehr. Zur befürchteten Hirnblutung – einer häufigen Komplikation nach Herzdruckmassagen bei sehr frühgeborenen Kindern – kam es glücklicherweise nicht. „Sie hatte wohl wirklich alle Schutzengel dabei“, sagt der erfahrene Neonatologe nachdenklich.

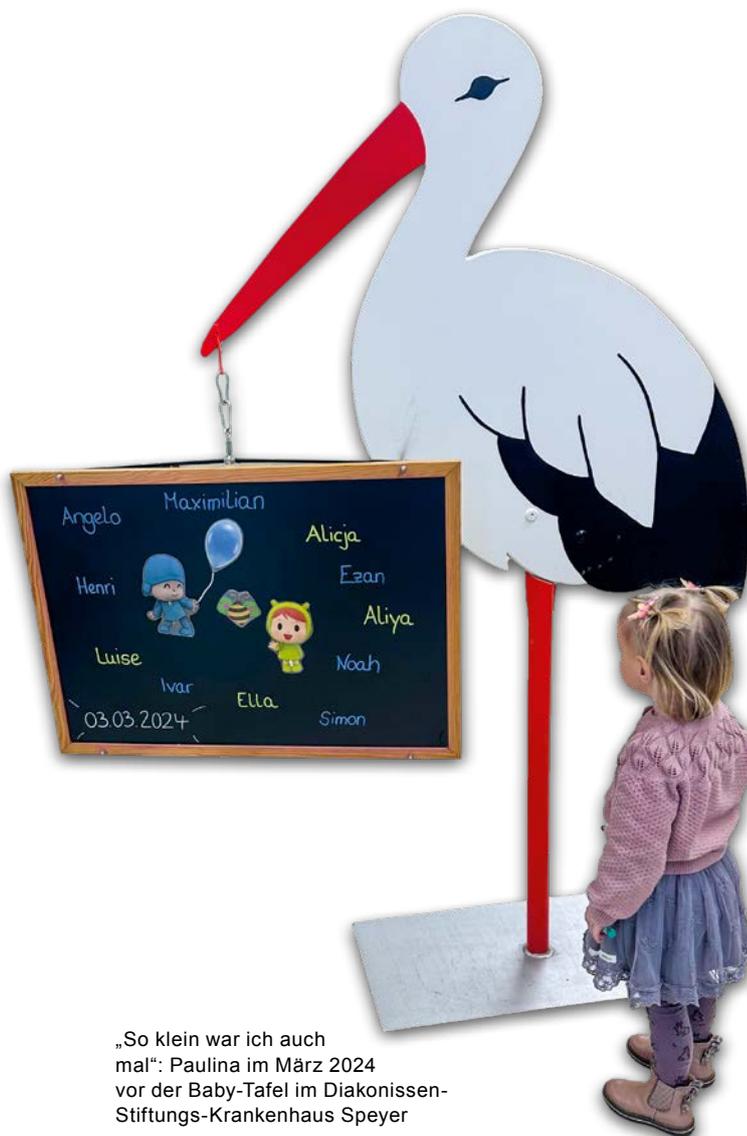
### Appetit auf Muttermilch

So konnte sich das Ärzteteam ganz auf die Atmung des Kindes konzentrieren. Anfangs musste die Kleine beatmet werden. Ein großer Schritt war erreicht, als Paulinas Lungen stark genug waren, um mit einer Atemhilfe selbst zu arbeiten. „Doch es blieb ein Auf und Ab“, berichtet ihre Mutter von Sorgen und Krisen wie einer Venenthrombose bei Paulina.

Auch diese Hürde nahm die kleine Kämpferin. Ihren kräftigen Appetit stillte die Mama mit Muttermilch. „Darauf schwöre ich“, sagt die 37-Jährige. „Ich habe Paulina noch ein ganzes Jahr lang darin gebadet. Vielleicht hat auch das sie so stark gemacht“, sagt sie mit liebevollem Blick auf die Tochter.

Im Herbst 2020 ging es mit dem Gewicht jedenfalls stetig bergauf. Davon zeugen auf den Fotos aus diesen Tagen die Zahlen auf bunten, ans Babybett gehefteten Papierwolken: 1.020 Gramm am 13. November 2020, 1.500 Gramm am 3. Dezember. Kurz vor Weihnachten war die magische Zwei-Kilo-Grenze überschritten.

Zum Jahresbeginn 2021 hatte das neonatologische Team um Chefarzt Dr. Gausepohl dann geschafft, was manche nicht für möglich gehalten hätten: Nach 107 Tagen spezialisierter pädiatrischer Versorgung



„So klein war ich auch mal“: Paulina im März 2024 vor der Baby-Tafel im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

### Geburtshilfe am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

Mit mehr als 3.500 Geburten jährlich ist die von Chefarzt Prof. Dr. Florian Schütz geleitete Geburtshilfe der Klinik mit 516 Betten die größte geburtshilfliche Klinik in Rheinland-Pfalz und der Metropolregion. Der Bereich mit mehreren modern eingerichteten Kreißsälen und einem Kreißsaal-OP in unmittelbarer Nähe ist als Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe (Level I) zertifiziert und mit der neuesten Technik ausgestattet.

Sollte es während der Schwangerschaft, der Geburt oder danach zu Komplikationen kommen, steht rund um die Uhr auf einer Etage ein erfahrenes Team aus Gynäkologinnen und Gynäkologen, Hebammen, Neonatologen, Fachpflegekräften auf der Kinderintensivstation und Anästhesisten bereit. Ein Teil des interdisziplinären Teams ist die Kinder- und Jugendmedizin unter Leitung von Dr. Hans-Jürgen Gausepohl.



Im Kindergarten hat Paulina schon eine beste Freundin gefunden.

konnte Paulina am 4. Januar 2021 mit einem Gewicht von 2,3 Kilo nach Hause, wo die fünfjährige Schwester sie bereits sehnsüchtig erwartete.

### Noch viele Freunde in Speyer

Drei Jahre später staunt Paulina beim Blick ins Fotoalbum, wie klein sie damals war. Heute gehört sie unter ihren Gleichaltrigen doch zu den Größten. „Sie isst halt wie ein Scheunendrescher“, erklärt ihre Mutter – am liebsten Spaghetti pur mit Käse. Nach dem Besuch geht es an diesem Frühlingstag für Mama und Tochter in die Eisdiele, und dann Freunde treffen, die sie im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer kennengelernt haben. „Mitten in der Corona-Zeit waren wir mit unseren frühgeborenen Drillingen, Zwillingen und einzeln Geborenen gemeinsam auf der Station. Das hat zusammengeschweißt“, sagt Paulinas Mutter. „Wir stehen alle noch in Kontakt miteinander.“ Freunde fürs Leben, das für Paulina so stürmisch begonnen hat.

## Ambulante Versorgung im Geburtshilflichen Zentrum

Seit vergangenem Herbst bündelt das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer seine ambulanten Leistungen rund um die Geburtsplanung, die Betreuung von Risikoschwangerschaften und die moderne Pränataldiagnostik in einem neuen Geburtshilflichen Zentrum im Ärztehaus 1 in der Hilgardstraße 32 in Speyer. Rund 1,4 Millionen Euro hat die Klinik in den Umbau der Räume investiert, die zuvor von einer urologischen Praxis im Haus genutzt wurden.

„Als größte geburtshilfliche Klinik in Rheinland-Pfalz mit jährlich gut 3.550 Entbindungen entwi-

ckeln wir unser Angebot stetig so weiter, wie es werdende Mütter und ihre Babys brauchen“, sagt Chefarzt Prof. Dr. Florian Schütz. „Dazu gehören in unserem Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe (Level 1) eine umfassende Expertise aus einer Hand und kurze Wege“, ergänzt er.

Im neuen Geburtshilflichen Zentrum finden Frauen in sämtlichen Schwangerschaftssituationen an einer hell und freundlich gestalteten zentralen Adresse die gewohnte kompetente und zugewandte Unterstützung im ambulanten Bereich. Auf gut 250

Quadratmetern bietet das interdisziplinäre Team werdenden Müttern in direkter Nachbarschaft zum stationären geburtshilflichen Bereich Hebammen- und Pränatalsprechstunden, geburtshilfliche Sprechstunden und Untersuchungen. Im linken Teil der Praxis sind zwei Untersuchungsräume für die Pränataldiagnostik mit hochauflösendem Ultraschall untergebracht. Auch invasive und nicht-invasive genetische Abklärungen in der vorgeburtlichen Diagnostik sind hier möglich. Hinzu kommen zwei separate Wartebereiche, einer davon mit Kaffeebar, die Anmeldung, Kinderwagenstellplätze sowie weitere Besprechungszimmer und Nebenräume.

Der Zugang zur Geburtshilflichen Praxis ist barrierefrei. Die Lüftungsanlage ist mit einer modernen Kühleinheit ausgestattet, die mit natürlichen Kältemitteln ohne Halogene arbeitet. Hierfür hat die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundes einen Zuschuss in Höhe von rund 15.000 Euro gewährt.



Empfang in der neuen Geburtshilflichen Praxis im Ärztehaus 1

# Zukunftsmodell Beleghebammen



Christiane Warta (links) und Charline Gorzolla (Mitte) mit Chefarzt Prof. Dr. Florian Schütz im Kreißsaal-Bereich

Seit Jahresbeginn begleitet das Hebammen-Team am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer Frauen vor, während und nach der Geburt auf freiberuflicher Basis: Die meisten der gut 40 bis dahin überwiegend im Haus angestellten Hebammen haben sich zur neuen Hebammengemeinschaft Speyer zusammengeschlossen, um Mutter und Kind in eigener Verantwortung umfassend, individuell und unter den besonderen Sicherheitsstandards einer Geburtsklinik der höchsten Versorgungsstufe (Perinatalzentrum Level 1) zu begleiten.

„Gemeinsam mit den Teams der Gynäkologie, Neonatologie und Anästhesie sind wir rund um die Uhr für Mutter und Kind da, auch bei Risiko- und Mehrlingsgeburten“, sagt Christiane Warta von der Hebammengemeinschaft Speyer. „Diese umfassende Versorgung können wir als Beleghebammen ganz nah an den Bedürfnissen der Frauen gestalten.“ Die freiberuflichen Hebammen könnten die Versorgung im Kreißsaal und flankierende Angebote aus selbstständiger Tätigkeit – zum Beispiel in der Geburtsvorbereitung und in der Nachsorge – optimal miteinander verbinden, betont sie.

Grundlage der neuen Versorgungsstruktur sind Kooperationsverträge zwischen den Beleghebammen und dem Krankenhaus. Damit reagiert die Klinik auch auf ein wachsendes Interesse von Hebammen an diesem Modell. „Schon seit einiger Zeit haben wir verstärkt Anfragen von Hebammen, die gerne auf freiberuflicher Basis bei uns arbeiten möchten“, berichtet Warta.

„Attraktive Arbeitsbedingungen für Hebammen sind uns sehr wichtig“, betont Prof. Dr. Florian Schütz,

betont Prof. Dr. Florian Schütz, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. „Nur mit einem zufriedenen, motivierten Team und optimalen Rahmenbedingungen können wir Mütter und ihre Babys auf dem hohen Qualitätsniveau versorgen, auf dem sich unser Perinatalzentrum Level 1 in den vergangenen Jahren zur drittgrößten geburtshilflichen Klinik Deutschlands entwickelt hat. Wir begleiten jährlich mehr als 3.500 Entbindungen – trotz deutschlandweit leider rückläufigen Geburtenzahlen. Damit sichern wir die Geburtshilfe in Speyer und der gesamten Region.“ In diesem Jahr wurde die 1000. Geburt bereits Anfang April erreicht – so früh wie nie zuvor im Jahresvergleich.

In der geburtshilflichen Abteilung mit acht Kreißsälen, zusätzlichen Vorwehenzimmern, einem eigenen Kreißsaal-OP mit Anbindung an den Entbindungsbereich, 46 stationären Betten und einem Geburtshilflichen Zentrum für die ambulante Versorgung sind zurzeit neben den Hebammen 43 Ärztinnen und Ärzte sowie 40 Pflegekräfte tätig. Außerdem gehören zum Team zehn bis zwölf Medizinische Fachangestellte (MFA) sowie mehrere Hauswirtschaftskräfte.

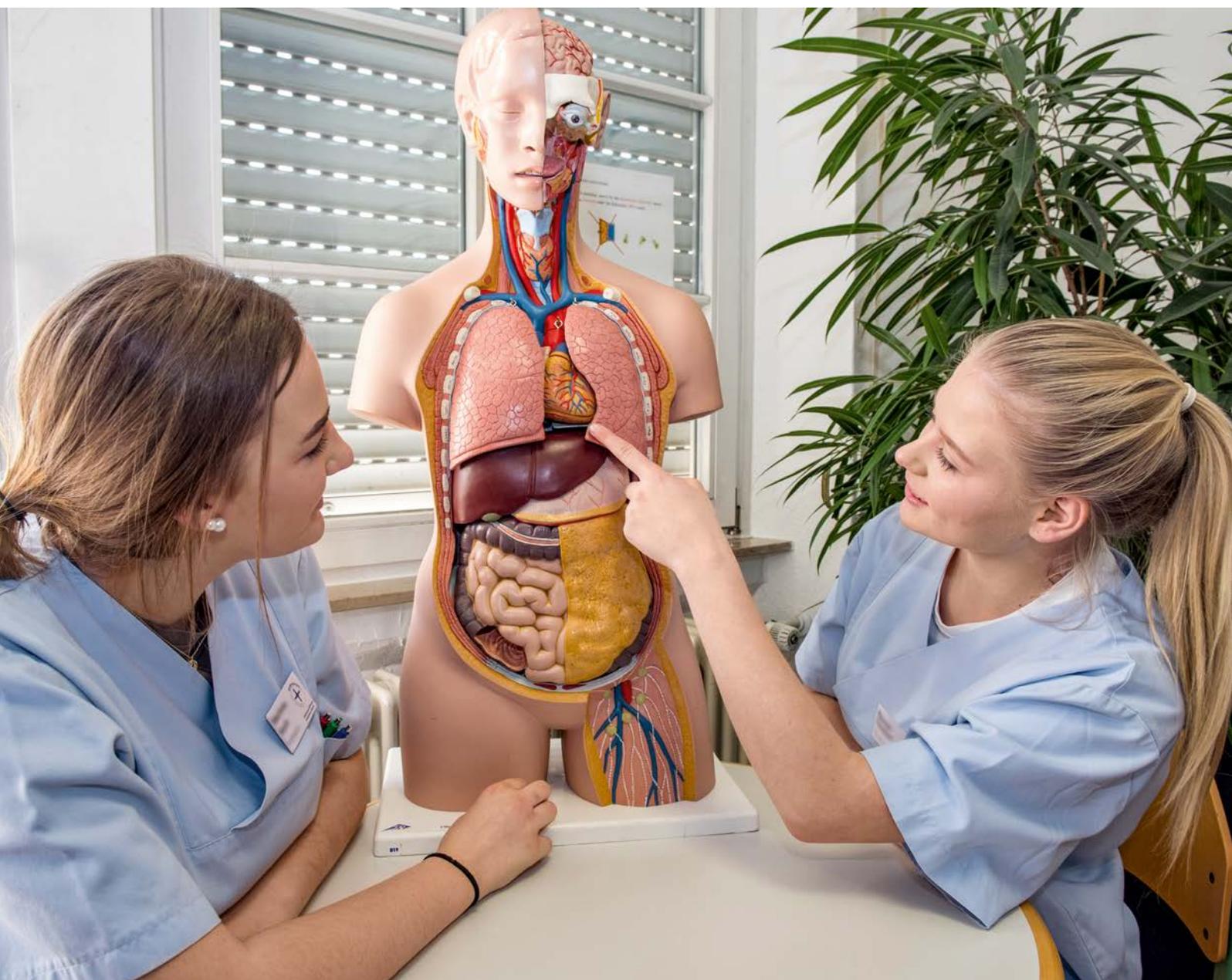
**Weitere Infos und Anmeldung zur geburtshilflichen Begleitung durch die Beleghebammen der Hebammengemeinschaft Speyer: [www.hebammengemeinschaft-speyer.de](http://www.hebammengemeinschaft-speyer.de).**

**„Viele Geburtskliniken machen mit dem Modell bereits sehr gute Erfahrungen.“**

Wolfgang Walter, Sprecher der Geschäftsführung

# Berufe mit Sinn und Zukunft

Ob Pflege, Physiotherapie, medizinische Assistenz oder Geburtshilfe – das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer bietet Ausbildungen in zukunftssicheren Berufen und mit guten Entwicklungschancen. Neben der Ausbildung von Nachwuchskräften in den klinikeigenen Schulen für Pflegeberufe und Physiotherapie werden angehende Operationstechnische Assistentinnen (OTA), Anästhesietechnische Assistenten (ATA) und Medizinische Fachangestellte (MFA) betrieblich (dual) ausgebildet. Zudem ist die Klinik Praxisort für Hebammenstudentinnen. ▶▶





In Neustadt bietet das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus eine Ausbildung an seiner Physiotherapieschule an.

►► Den Beruf fürs Leben finden – eine zentrale Entscheidung, die mal mehr, mal weniger leichtfällt. Umso wichtiger ist es, einen erfahrenen Ausbildungspartner an der Seite zu haben. „Die Ausbildung in Gesundheitsberufen hat in unserem Hause Tradition“, betont Jonas Sewing, Geschäftsführer des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer. „So können wir in diesem Jahr auf das 100-jährige Bestehen unserer Pflegeschule zurückblicken.“

Die Diakonissen Pflegeschule Speyer bietet neben der einjährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe die Möglichkeit, den generalistischen Abschluss zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann zu erwerben, mit Vertiefungsoptionen in der Akutversorgung, Pädiatrie sowie ambulanten und stationären Langzeitpflege. Die dreijährige Ausbildung startet jeweils zum 1. April und 1. Oktober und wird – wie alle anderen Ausbildungsgänge der Klinik – nach den Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) Diakonie Deutschland vergütet.

### Sicherheit durch praktische Anleitung

Der theoretische Unterricht in der Pflegeschule wird ergänzt durch die praktische Ausbildung im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Dort werden die angehenden Pflegefachkräfte von erfahrenen Praxisanleiterinnen und -anleitern begleitet. „Uns ist es wichtig, die jungen Menschen während ihrer Pflege-Ausbildung optimal auf den späteren Berufsalltag vorzubereiten. Selbstständigkeit, lösungsorientiertes Arbeiten, Kommunikations- sowie Teamfähigkeit sind essenziell für den Pflegeberuf. Die Förderung dieser Eigenschaften ist daher fester Bestandteil unseres strukturierten Ausbildungskonzeptes“, erläutert Miriam Maier, die als Pflegedirektorin für den Bereich Ausbildung zuständig ist.

So haben die Lernenden unter anderem bei einem Projekt im dritten Lehrjahr die Möglichkeit, für vier Wochen eine Station mit fachpädagogischer Unterstützung zu leiten und Verantwortung zu übernehmen. Eine optimale Vorbereitung auf das anschließende Pflegeexamen. Mit Fachweiterbildungen oder

einem Studium stehen den Absolventen im Anschluss verschiedene Wege offen, um zum Beispiel Fachkrankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, Pflegeexperte für Wundmanagement, Praxisanleitung, Pflegepädagogin und vieles mehr zu werden.

### Freude an Bewegung

Den Bewegungsapparat im Blick haben die angehenden Physiotherapeuten an der Physiotherapieschule Neustadt, die zum Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus gehört. Innerhalb von drei Jahren werden Auszubildende auf ihre Arbeit mit Patienten vorbereitet, die aufgrund einer Verletzung oder Erkrankung körperlich eingeschränkt sind. Neben der vergüteten Ausbildung bietet die Physiotherapieschule die Möglichkeit eines Bachelorstudiums: Der ausbildungsbegleitende Studiengang schließt mit niederländischem Diplom ab und kann auch nach der Ausbildung berufsbegleitend absolviert werden. Der niederländische Abschluss in Kooperation mit der Thim van der Laan Hochschule ist auch mit Mittlerer Reife möglich.

### Medizinische Assistenz ist gefragt

„Wer technikaffin ist und gerne im OP- beziehungsweise Funktionsbereich arbeiten möchte, ist bei den dreijährigen Ausbildungen zur ATA und zur OTA gut aufgehoben“, rät Miriam Maier. Im interdisziplinären Team mit den Chirurgen und Anästhesisten sind diese zwei Berufsgruppen mitverantwortlich für einen sicheren, reibungslosen und schnellen Ablauf in der operativen Versorgung der Patienten.

Einen wichtigen Beitrag zur Patientenversorgung leisten auch die MFA, die in nahezu allen Bereichen des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer arbeiten. Während der dreijährigen MFA-Ausbildung sind daher praktische Einsätze in den verschiedensten Abteilungen vorgesehen, von der Kreißsaal-Ambulanz über die Patientenverwaltung bis zum Herzkatheterlabor und zum Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Rhein-Haardt.

## Geburtshilfe studieren

In Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen bietet die Speyerer Klinik zudem das duale Bachelor-Studium Hebammenwissenschaft an. Dabei fungiert die klinikzugehörige Hebammenakademie Speyer als Koordinationsstelle für die Praxiseinsätze der Studentinnen im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus.

Interessenten an einem Hebammenstudium rät Akademieleiterin Jutta Breichler, „ein Vorpraktikum in einem Krankenhaus, einem Geburtshaus oder bei einer freiberuflichen Hebamme zu machen, um erste Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig den Berufswunsch Hebamme auf Herz und Nieren zu prüfen“.

Das Studium startet jeweils zum Wintersemester und setzt die Fachhochschulreife beziehungsweise Hochschulreife voraus. Alternativ berechtigt auch eine bereits erfolgreich absolvierte Berufsausbildung – etwa in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege – zum Studium. Die angehenden Hebammen können sich dabei über eine Vergütung freuen, die sie während der gesamten Studienzzeit erhalten. Nach sieben Semestern schließt der Studiengang mit dem akademischen Grad Bachelor of Science und einer staatlichen Zulassung zur Hebamme ab.

## Gesundheitsberufe in den Ferien oder bei Praktika kennenlernen

Unentschlossene, die erstmal nur Krankenhausluft schnuppern möchten, können in den Ferien das Sommercamp des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses besuchen – ein kostenfreies Event für Jugendliche, die im Sommer 2025 die allgemeinbildende Schule abschließen und sich für eine Ausbildung im Gesundheitsbereich interessieren. Vom 12. bis 16. August 2024 stehen hierbei die Ausbildungsmöglichkeiten in der Pflege und in der Medizinischen Assistenz im Mittelpunkt.

Um erste praktische Berufserfahrungen zu sammeln, können Interessenten auch ein Schülerpraktikum, einen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer absolvieren.

Weitere Infos und Kontakt:  
Miriam Maier, Pflegedirektorin  
Telefon: 06232 22-1526  
pflagedirektion-kh-sp@diakonissen.de



[www.diakonissen.de/krankenhaeuser/diakonissen-stiftungs-krankenhaus-speyer/ausbildung-karriere/](http://www.diakonissen.de/krankenhaeuser/diakonissen-stiftungs-krankenhaus-speyer/ausbildung-karriere/)



### Unsere Ausbildungsberufe im Überblick

#### Pflege

- ▶ Gesundheits- und Krankenpflegehelfer:in | einjährige Ausbildung
- ▶ Pflegefachfrau/-mann | dreijährige Ausbildung

#### Medizinische Assistenz

- ▶ Anästhesietechnische Assistenz (ATA) | dreijährige Ausbildung
- ▶ Medizinische:r Fachangestellte:r (MFA) | dreijährige Ausbildung
- ▶ Operationstechnische Assistenz (OTA) | dreijährige Ausbildung

#### Geburtshilfe

- ▶ Duales Bachelor-Studium Hebammenwissenschaft | sieben Semester

#### Therapie

- ▶ Physiotherapeut:in | dreijährige Ausbildung

#### Ärztliche Ausbildung

- ▶ Famulatur
- ▶ Praktisches Jahr



## Die Kliniken auf einen Blick



### Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

**Chefarzt Prof. Dr. Christian Klink**  
Telefon 06232 22-1730  
christian.klink@diakonissen.de



### Klinik für Gefäßchirurgie

**Chefarzt Prof. Dr. Gerhard  
Rümenapf**

Telefon 06232 22-1955  
gerhard.ruemenapf@diakonissen.de



### Klinik für Orthopädie

**Chefarzt Prof. Dr. Christian Heisel**  
Telefon 06232 22-2300  
christian.heisel@diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie

**Chefarzt Prof. Dr. Thomas  
Rabenstein**  
Telefon 06232 22-1788  
thomas.rabenstein@diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Kardiologie

**Chefarzt Hon. Prof. Dr. Harald  
Schwacke**  
Telefon 06232 22-1433  
harald.schwacke@diakonissen.de



### Klinik für Hämatologie und Internistische Onkologie

**Chefarzt Prof. Dr. Markus Munder**  
Telefon 06232 22-4278  
markus.munder@diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Geriatric

**Chefärztin Dr. Diana Franke-  
Chowdhury**  
Telefon 06232 22-1188  
diana.franke-chowdhury@  
diakonissen.de



### Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

**Chefarzt Prof. Dr. Florian Schütz**  
Telefon 06232 22-1428  
florian.schuetz@diakonissen.de



### Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

**Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl**  
Telefon 06232 22-1360  
hans-juergen.gausepohl@  
diakonissen.de



### Klinik für Perioperative Medizin

**Chefarzt Prof. Dr. Christian  
Hofstetter**  
Telefon 06232 22-1419  
christian.hofstetter@diakonissen.de



### Interdisziplinäre Zentrale Aufnahme (IZA)

**Chefarzt Dr. Jürgen Majolk**  
Telefon 06232 22-1496  
juergen.majolk@diakonissen.de